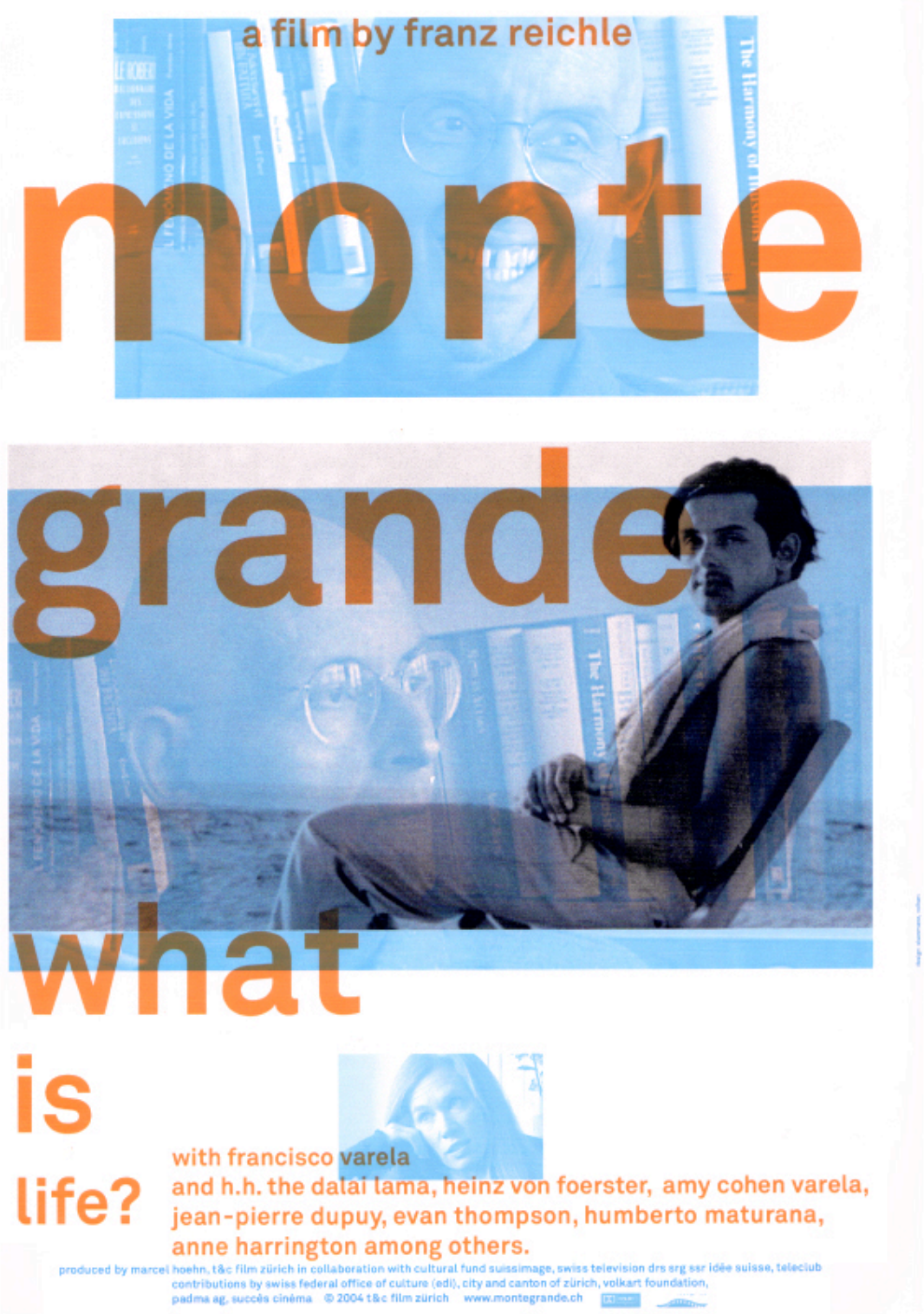
PRESSEDOSSIER



INHALTSVERZEICHNIS

SYNOPSIS 3

FRANZ REICHLE: ZUR GESCHICHTE DES FILMS 4

AUTOPOIESIS 12

DIE HAUPTPERSON IM FILM: FRANCISCO J. VARELA 13

WEITERE PROTAGONISTINNEN UND PROTAGONISTEN 14

BIO- FILMOGRAFIE FRANZ REICHLE 18

STIMMEN ZUM FILM 20

CREDITS UND TECHNISCHE ANGABEN 23

LITERATUR AUSWAHL 25

FOTOS 26

FILMOGRAFIE T&C FILM 28

Hinweis:
Wenn Sie ein Kapitel hier im Inhaltsverzeichnis mit der Maus anklicken, springen Sie direkt auf das gewählte Kapitel. Wenn Sie im Kapitel sind und auf der Titelzeile "MONTE GRANDE what is life?" anklicken, springen Sie wieder hierher zurück.

SYNOPSIS

Wie können Körper und Geist als ganzheitliches Wesen existieren? Der chilenische Neurobiologe Francisco Varela beschäftigte sich von seiner Kindheit bis zu seinem frühzeitigen Tod mit dieser Frage. Die Struktur des Films basiert auf Varelas nicht-linearem Denken und fokussiert auf Autopoiesis, Ethik, Bewusstsein, Meditation und Sterben. Erzählt und reflektiert wird von ihm selbst, von seinen Familienangehörigen, von führenden Wissenschaftern, engsten Freunden und Denkern wie dem Dalai Lama, Heinz von Foerster, Evan Thompson, Anne Harrington, Humberto Maturana und anderen. Drei Kernthemen prägen den Film: die Beziehung zwischen Körper und Geist (Verkörperung), der Sinn persönlicher Verantwortung (Autonomie) und die Spiritualität.

FRANZ REICHLE: ZUR GESCHICHTE DES FILMS

(Die ***fett*** ausgezeichneten Ausdrücke sind am Ende des Textes im Glossar erläutert.)

Der Film ***MONTE GRANDE – what is life?*** entwickelte sich direkt aus der Arbeit an meinem letzten Film ***DAS WISSEN VOM HEILEN*** heraus. Durch die Beschäftigung mit Gesundheit und Krankheit aus tibetisch-medizinischer und buddhistisch-philosophischer Sichtweise heraus entdeckte ich ganz neue Dimensionen von dem, was Leben ist, oder sein könnte, und wo es für uns sinnvoll wäre, für einmal genauer hinzuschauen. Mich interessierte die Verbindung und Interaktion zwischen Körper und Geist durch das Bewusstsein. Und mich faszinierte zugleich die Ethik, die Haltung, die Verantwortung und der Respekt für andere, die ich bei den Ärzten von „Das Wissen vom Heilen“ so deutlich und heilsam erfuhr. Ich wollte daran weiter forschen. Ich stellte mir vor, im Kino in den Genuss von Bildern und Tönen zu kommen, die, unkommentiert, das Leben reich und sinnvoll erscheinen lassen; man sollte auf fundierte, unesoterische, faktische Weise angeregt werden, sich mit Phänomenen wie der Beziehung von Geist und Körper, der Spiritualität, oder dem Sterben zu befassen.

Es werde mein bisher ehrgeizigstes Projekt sein, schrieb ich in der Eingabe für eine Projektentwicklungsförderung. Damals hatte ich zwar ein gutes Gefühl dafür, war aber selbst sehr gespannt darauf, ob es mir tatsächlich gelingen würde, im Laufe der Recherchen eine brauchbare Lösung zu finden für meine Vision, mit all diesen anspruchsvollen bis verrückten Themen einen einfachen, überschaubaren, für ein breites Publikum interessanten Film zu gestalten.

Im Laufe der Recherchen entschied ich mich für vier Wissenschafter aus vier Kontinenten als Hauptpersonen. Alle vier kannten sich, alle waren führend in ihren Gebieten und alle hatten auf unterschiedlichste Weise mit der Erforschung von Leben zu tun - ein italienischer Chemiker, ein chinesischer Philosoph, eine amerikanische Wissenschaftshistorikerin und ein chilenischer Neurobiologe. Dann geschah etwas Unvorhersehbares, das sich später für das ganze Projekt als eine fundamentale Stärkung erweisen sollte:

Francisco J. Varela, Chilene, Neurobiologe, Bewusstseinsforscher, einer der führenden ***Kognitionswissenschafter***, eine meiner vier Hauptpersonen im Film und der letzte, mit dem ich zu arbeiten begann, wurde krank. Monate davor hatten wir vereinbart, dass wir uns Anfang

Februar in einem Dorf im Norden von Chile, das auf keiner Karte vorkommt, mitten in den Anden treffen: in *Monte Grande*. Dann brach jegliche Verbindung zu ihm ab. Trotzdem reiste ich zum vereinbarten Termin um den halben Erdball, mietete in Santiago de Chile ein Auto, fuhr auf der Transamericana durch die Wüste nach Norden und kam in dem kleinen Ort namens *Monte Grande* an. Dort vernahm ich, dass Francisco Varela am Tag davor ebenfalls hier angekommen war und sehr schwer krank sei, dass es deshalb unsicher sei, ob ich ihn treffen könne.

Francisco Varela hatte vor Jahren einen bösartigen Tumor, ausgelöst von Hepatitis C, einer neuen, bisher unheilbaren Krankheit. Seine Leber zersetzte sich, er bereitete sich auf den sicheren Tod vor, bis er nach langem Warten praktisch in letzter Minute ein Lebertransplantat erhielt. Damit lebte er mit einigen Komplikationen mehrere Jahre, bis sich der Tumor wieder ausbreitete. Die Operation war erfolglos gewesen. Die erste Chemotherapie sprach nicht an, die Nieren versagten. So sind er und ein Grossteil seiner Familie von weit her in Monte Grande zusammengekommen, um mit "Pancho", wie sie Francisco seit seiner Kindheit zärtlich nannten, nochmals zusammen zu sein und Abschied zu nehmen. Man wusste nicht, wie lange er noch leben würde.

Am nächsten Tag durfte ich ihn in Monte Grande, in seinem wichtigsten Referenzort auf dieser Welt, wie er früher einmal sagte, kurz treffen, allein, ohne Kamera. Er war zu schwach, konnte nur noch flüstern, aber er strahlte und freute sich, dass ich trotz der Ungewissheit über sein Verbleiben diese grosse Reise gemacht hatte. Falls es ihm noch einmal etwas besser gehe, dürfe ich mit meiner kleinen Videokamera vorbeikommen, versprach er.

Ich lernte die Familie kennen und war überrascht von der Einfachheit, Wärme und Offenheit, der ich begegnete. Ich hatte überall Zugang und konnte mich frei bewegen. Es entstanden intensive und tiefe Gespräche, für die ich noch heute dankbar bin. Ich durfte alles aufnehmen. Sie erzählten mir die Geschichte vom Dorf, von der Familie, der Arbeit, den persönlichen Beziehungen und vom Putsch, von den Linken und Rechten in der Familie, aber auch und vor allem vom Umgang damit, von der Akzeptanz und dem Respekt vor beiden. Francisco gehörte zur Linken und wollte damals als Wissenschafter ein modernes soziales Chile unter Allende mit aufbauen.

Einen Tag bevor ich aus *Monte Grande* wieder abreisen musste, war Francisco dank einer Kräuterteemischung der Nachbarin soweit zu Kräften gekommen, dass man mich plötzlich draussen beim Drehen zum Haus rief, ich könne jetzt eine Weile zu ihm gehen, aber keine Fragen stellen. Natürlich hatte ich viele und dringende Fragen an ihn, an wen denn sonst; an

ihn, den einzigartigen Vordenker und Mitbegründer neuer Hypothesen, die uns noch lange im 21. Jahrhundert beschäftigen und Veränderungen hervorrufen werden. Francisco war auf die Liege der Veranda gebettet worden und bereit für ein Gespräch. Ich bat ihn um eine einzige Frage, die er mir mit verständnisvollem Lächeln genehmigte: „Francisco, was ist das Besondere an *Monte Grande* und welche Bedeutung hat dieser Ort für dich?“ Er fing mit *Monte Grande* an, erzählte von seiner Kindheit, seinen Jugend-Entdeckungen, seine Augen begannen zu leuchten. Er machte kurze Pausen. Er erzählte mir sein ganzes Leben, wie ein Vermächtnis, mit allen wichtigsten Stationen, mit seinen tief greifenden Meditationserfahrungen. Immer wieder kam er auf *Monte Grande* zurück und er hörte erst etwa nach einer Kassettenlänge wieder mit *Monte Grande* auf, dessen Bedeutung nun nicht einmal mehr durch eine Atombombe zerstört werden könne.

Als ich mir seine Erzählung nochmals ansah fiel mir auf, dass Francisco kaum ein Wort für die Wissenschaft selbst übrig hatte. Und wenn, dann war die Wissenschaft etwas Normales, nicht etwas Besonderes; etwas was man tun kann, genauso wie man etwas anderes tun kann. Das war grossartig von diesem grossen und geschätzten Wissenschafter und ***Systemtheoretiker***, der sein Leben lang nur einer Hauptfrage nachgegangen war, der Frage wie Körper und Geist eine Einheit bilden und interagieren können. Das war ein grosses Geschenk für mich und bestätigte auf eine Art die Richtigkeit meiner Entscheidung, den Film nur mit einer einzigen Hauptperson zu drehen: mit Francisco Varela. Zu ihm könnte ich mit allen grundlegenden und detaillierten Fragen gehen, die ich mir für dieses Projekt vorgenommen hatte, und noch mehr: er hatte so vieles selbst erlebt und könnte aus Erstperson-Erfahrung sprechen. Aber es war im wahrsten Sinn verrückt: Francisco war nach Monte Grande gekommen, um zu sterben, und ich war nach Monte Grande gekommen, um den Film nur mit ihm drehen zu wollen. War keine Möglichkeit zur Genesung da? Ich bekam von Francisco und von seiner Familie das Einverständnis und das Vertrauen, alle, auch die persönlichsten Aufnahmen für meinen Themenfilm *Was ist Leben?* (damaliger Arbeitstitel) zu verwenden. Aber das reichte noch nicht aus für einen Film, wie ich ihn mir in Dichte und Vernetztheit vorstellte.
Zurück in Santiago traf ich den ersten wichtigen Lehrer und späteren Partner von Francisco Varela, Humberto Maturana, einen der Mitbegründer der philosophischen Lehre des ***Konstruktivismus***. Im berühmtesten gemeinsamen Werk *Der Baum der Erkenntnis* formulierten sie, erstmals populärwissenschaftlich, das Leben neu als etwas sich selbst erschaffendes. Leben sei also nicht, wie bisher angenommen, und wie Darwin uns gelehrt hat, in erster Linie etwas von aussen Abhängiges, sondern etwas Autonomes. Sie schufen dafür den Begriff ***Autopoiesis***. Ein autonomes, sich selbst kreierendes, lebendes *System*. Dieses neue

Konzept von Leben in der Biologie hat in der Folge Einflüsse auf andere Denker in anderen Gebieten. Zum Beispiel hatte der Soziologe *Niklas Luhmann* dieses Konzept der *Autopoiese* direkt auf soziale Systeme übertragen.

Ein paar Wochen später ging es Francisco Varela zunehmend besser. Nach einer weiteren Chemotherapie trafen wir uns wieder in Paris, seinem Wohnsitz, wo er seit Mitte der achtziger Jahre auf Einladung von ***Jean-Pierre Dupuy, CREA,*** forschte und an der Universität mehrere Studiengruppen und Forschungsprojekte am *CNRS* leitete. Wir hatten intensive, tiefgehende und sehr persönliche Gespräche, die ich alle aufnahm. Wir planten ganz zuversichtlich weitere Treffen in Chile und in Südfrankreich, an seinem Meditationsort. Niemand sollte uns daran erinnern, dass diese Pariser Gespräche vielleicht seine letzten Aufzeichnungen überhaupt sein könnten.

Francisco Varela war in den achtziger Jahren der Hauptbegründer von ***Mind & Life***, einer Wissenschaftergruppe welche etwa alle zwei Jahre Gespräche mit *S.H. dem 14. Dalai Lama* führt, um die westlichen Forschungsergebnisse mit den Erkenntnissen der buddhistischen Lehre zu vergleichen, neue Forschungsrichtungen einzuschlagen und andererseits der buddhistischen Tradition Impulse zu geben. Im Mai 2001 sollte Francisco Varela in Wisconsin USA in Anwesenheit des Dalai Lamas seine neusten wissenschaftlichen Experimente präsentieren, die einen wichtigen Bestandteil seiner ganzen wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner persönlichen Entwicklung bedeuteten. Infolge eines plötzlichen gesundheitlichen Rückfalles schickte Varela seinen derzeitigen Doktoranden *Antoine Lutz* für die Präsentation zum *Mind & Life* Meeting nach Amerika. Mit mehreren Kameras nahmen wir die Präsentation und die Gespräche auf und spiesen sie live gemixt ins Internet, damit Francisco auf seinem Sterbebett in Paris daran teilhaben konnte. (Diese Aufnahmen werden im ergänzenden TV-Film *MIND AND LIFE* eingebaut werden). Der Dalai Lama hatte so auch die Gelegenheit, am letzten Tag des Meetings ein paar persönliche Worte an ihn, seinen "lieben Freund und spirituellen Bruder" zu richten, dessen Errungenschaften er nie vergessen werde. Sechs Tage später starb Francisco Varela, nur 54 jährig, in seiner Wohnung in Paris.

Francisco Varelas Leben hatte in *Monte Grande* begonnen und er kam immer wieder an diesen steinigen und gleichzeitig fruchtbaren Ort *Monte Grande* zurück, der einer Oase gleicht, die an das biblische "gelobte Land" erinnern mag. *Monte Grande* ist für mich und für den Film gleichsam zur Metapher geworden. Der Schützende, der Spendende, der *Monte Verità*, aber auch der Sisyphusberg, der zu Bewältigende.

Nach Francisco Varelas Tod wollte ich durch Gespräche mit seinen Freunden und Familienangehörigen die Lücken schliessen, um den Film fertig zu stellen. Dabei bekam seine letzte Frau *Amy Cohen Varela,* Literaturkritikerin und Psychoanalytikerin, eine Schlüsselrolle als langjährige Begleiterin Franciscos, aber auch als Co-Autorin mancher Projekte und Veröffentlichungen mit ihm. In Wien konnte ich einen der wichtigsten Wegbereiter Franciscos treffen, den neunzigjährigen, inzwischen verstorbenen Vater der Kybernetik, ***Heinz von Foerster***.

Die meisten mit Francisco Varela begonnenen Arbeiten und Projekte wurden nach seinem Tod weitergeführt, einige mussten eingestellt werden, weil seine enorme Kapazität fehlte. So wurde zum Beispiel der Versuch einer Neudefinition der Wissenschaft vorläufig auf Eis gelegt.

Der Film *MONTE GRANDE what is life?* ist alles andere als ein linearer *Biografiefilm* geworden. Er ist auch kein *Themenfilm* geworden. Er ist der Versuch einer filmischen Visualisierung dessen, woran Francisco Varela aus meiner Sicht arbeitete und was er am Ende gelebt und für sich realisiert hat: die *Verkörperung* (***Embodiment***). So beginnt der Film mit gegliederten Kapiteln: mit Persönlichem, Theoretischem und Wünschbarem. Diese vernetzen sich untereinander und mit den Erfahrungen des Alltags, mit der Krankheit, und mit dem bevorstehenden Tod. Francisco Varela gibt uns im Film mit seiner Hypothese, seinen Theorien und Reflexionen über das eigene Leben wichtige Hinweise, warum und wie wir unseren Geist entwickeln könnten, um Leben und Zusammenleben intensiver und attraktiver zu gestalten. Er verstand seine Arbeit als Wissenschafter in diesem ethischen Kontext.

Franz Reichle, im September 2004

GLOSSAR zur Geschichte des Films
alphabetisch, mit Hinweisen zu den fett ausgezeichneten Ausdrücken

Autopoiesis
Humberto R. Maturana, chilenischer Biologe und Erkenntnistheoretiker, formulierte mit Francisco J. Varela das Konzept der Autopoiese, nach der Wahrnehmung und Erkenntnis wesentlich durch wechselseitigen Austausch zwischen lebenden Systemen und ihrer Umwelt und damit durch die Untrennbarkeit von Gehirn und äusserer Welt gekennzeichnet sind (»Autopoiesis und Kognition«, 1970).
Siehe Beilage >>> *"Autopoiesis"*.

Dupuy, Jean-Pierre, CREA
Ehemaliger Direktor von *CREA*, dem *Centre de Recherche en Epistémologie Appliquée* in Paris. Er lud Francisco Varela für Forschungen nach Frankreich ein.

Embodiment
Verkörperung. Siehe letztes Buch von Francisco Varela, Evan Thompson und Eleanor Rosch: *"Der mittlere Weg der Erkenntnis / Brückenschlag zwischen wissenschaftlicher Theorie und menschlicher Erfahrung*", Goldmann 1995. (Originaltitel: *"The embodied Mind / Cognitive Science and Human Experience*", MIT Press 1993).
Als Buddhist versucht der chilenische Biologe und Philosoph Francisco J. Varela erneut die buddhistische Selbsterfahrung mit den gegenwärtigen Theorien des Bewusstseins zu verbinden und der Nirvana-Erfahrung, der Erfahrung der Leere, vollends Rechnung zu tragen: Nirvana meint das Zusammenfallen und Irrelevantwerden von Gegensätzen. Das europäische Denken ist insofern durch die Nirvana-Erfahrung infrage gestellt, als es grundlegend auf Gegensätzen aufgebaut ist, letztlich auf der Differenz von Subjekt und Objekt.

Foerster, Heinz von
Heinz von Foerster war Begründer des *BCL, Biological Computer Laboratory* in Illinois, USA. Er gilt als Vater der Kybernetik. Es heisst, die Idee des Internet sei damals im BCL entstanden. Auch die Idee der Autopoiesis wurzelte im *BCL*, welches Humberto Maturana in den frühen 60er Jahren besuchte. Francisco Varela schrieb einmal, dass der Einfluss von Heinz von Foerster sehr entscheidend für seine eigene Entwicklung war.

Kognition

[lateinisch »das Erkennen«, »Kennenlernen«] *die,* Sammelbezeichnung für alle Prozesse und Strukturen, die mit dem Wahrnehmen und Erkennen zusammenhängen. Die Kognition umfasst alle Vorgänge des Wahrnehmens und Verarbeitens der Wirklichkeit einschließlich der ihnen zugrunde liegenden subjektiven und objektiven Bedingungen u.a. psychologischer, physiologischer, sprachlicher und genetischer Artikel.

Kognitionswissenschaft

Eine um 1960 in den USA entstandene Forschungsrichtung, die wissenschaftliche Fragestellungen unter kognitiven Kategorien (z.B. Repräsentation, Informationsverarbeitung, Programm, Code) zu beschreiben und zu erklären versucht. Siehe >>> Francisco Varela: *"Kognitionswissenschaft – Kognitionstechnik* / Eine Skizze aktueller Perspektiven", Suhrkamp 1990.

Konstruktivismus

Wissenschaftstheorie: Auffassungen, die die Konstitutionsleistung des Subjekts im Erkenntnisprozess in den Vordergrund stellen (Gegensatz: Empirismus). Denken, Reden und Handeln sollen rekonstruiert, das heisst hinsichtlich ihrer Gültigkeit begriffen werden. Die von Systemtheorie, Psychologie und Biologie beeinflussten Ansätze des radikalen Konstruktivismus liefern ganzheitliche Wissenschaftsmodelle und haben u.a. in Psychologie, Biologie, Soziologie, Kunst-, Sprach- und Literaturwissenschaft Eingang gefunden. Siehe >>> *"Einführung in den Konstruktivismus"*, mit Beiträgen von Heinz von Foerster u.a., München 1997.

Kybernetik

Kybernetik ist die Wissenschaft von den kybernetischen Systemen, deren wesentliche Merkmale Regelung, Informationsspeicherung sowie -verarbeitung und strategisches Verhalten sind. Ziel der Kybernetik ist die Beschreibung und modellhafte Erfassung der Struktur und Wirkungsweise von Systemen mit solchen Merkmalen.

Mind & Life

1984 von Francisco Varela und Adam Engle gegründete Gruppe von westlichen Wissenschaftern. Später ist ein gleichnamiges Institut daraus entstanden. Seit 1987 wurden etwa alle zwei Jahre ganzwöchige Diskussionen und einige kürzer dauernde wissenschaftliche Experimente durchgeführt, die in Büchern publiziert wurden. Zum Beispiel "Gewagte Denkwege", "Die heilende Kraft der Gefühle", "Schlaf, Traum, Tod" u.a.. Detaillierte Geschichte, Ziele, Veröffentlichungen und Projekte von Mind & Life siehe >>> www.mindandlife.org.
Zur Vertiefung, bzw. Ergänzung zum Film "MONTE GRANDE what is life?" realisiert Franz Reichle bis 2005 den TV-Dokumentarfilm "MIND AND LIFE".

Systemtheorie

Interdisziplinäre Wissenschaft, deren Gegenstand die formale Beschreibung und Erklärung der strukturellen und funktionalen Eigenschaften von natürlichen, sozialen oder technischen Systemen ist. Die Erkenntnis, dass sich Strukturen und Funktionen von Systemen gegenseitig bedingen, hat die Synthese von Systemtheorie und Kybernetik in einem integrierten Ansatz gefördert. Dieser zielt auf eine ganzheitliche Betrachtung von Systemen unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen einzelnen Systemteilen ab.

Wissen vom Heilen, Das

Dokumentarfilm von Franz Reichle / produziert von der T&C Film / 90 min. 1997.
über die Lehre und Anwendung der klassischen Tibetischen Medizin.
siehe auch >>> www.tcfilm.ch > Deutsch > Filme > Dokfilme > Das Wissen vom Heilen

Die meisten Quellen im Glossar stammen aus: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2004

AUTOPOIESIS

Die neue Bezeichnung von Leben, wie es die Neurobiologen Humberto Maturana und Francisco Varela definiert haben, ist ***Autopoiesis***.

auto = selbst
poiesis = machen
autopoiesis = selbst machen, sich selbst machen, sich selbst kreieren

Die in der Menschheitsgeschichte vor allem von Weisen, Mystikern und Philosophen behauptete Einheit von Subjekt und Objekt, die untrennbare Ganzheitlichkeit des Seins, wird von Maturana und Varela nun auch mit naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen belegt.

Nach Auffassung der alten, darwinistisch geprägten Biologie überlebt ein Lebewesen nur dann, wenn es sich möglichst vollkommen seiner Umwelt anpasst. Es wäre damit sklavisch abhängig von einer objektiven Aussenwelt. Für Maturana und Varela gibt es jedoch keine „objektive“ Wirklichkeit: wenn Grunderfordernisse des Lebens erfüllt sind, haben lebende Systeme – von Heinz von Förster auch mit „nichttriviale Maschinen“ bezeichnet, also auch Menschen – alle Freiheit, sich ihre Welt selbst zu schaffen, anstatt nur auf Vorgegebenes zu reagieren. Das Subjekt ist somit entscheidend an der Schöpfung seiner nur scheinbar objektiven Wirklichkeit beteiligt.

Maturana und Varela entwickelten ein Systemleitbild der elementaren Lebensvorgänge sowie der Prozesse, durch die wir zu Wissen bzw. Erkenntnis gelangen. Durch dieses Systembild wird das Weltbild der Biologen und auch unser tradiertes Weltverständnis radikal umgewälzt. Es lässt uns erkennen, dass Kooperation und Toleranz, nicht Konkurrenz, Grundlage aller Lebensvorgänge sind. Die Welt, in der wir leben, ist eine Welt, die wir im Prozess des Erkennens gemeinsam erschaffen. Es liegt an uns, ob wir die in unserem biologischen Erbe angelegten Gesetze des Lebens erkennen und danach handeln oder ob wir sie verkennen und die Grundlagen unseres Lebens und unserer Menschlichkeit damit zerstören.

Text teilweise übernommen vom Goldmann Verlag, zur deutschen Ausgabe von Humberto Maturana, Francisco Varela: Der Baum der Erkenntnis – die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens.

DIE HAUPTPERSON IM FILM: FRANCISCO J. VARELA

Die Hauptperson des Films ist der mit 54 Jahren verstorbene Chilene Francisco Varela, ein berühmter Neurobiologe und eine führende Figur auf dem Gebiet der Kognitionswissenschaft, der durch die Autopoiesis (zusammen mit H. Maturana) bekannt geworden ist, einer auf Autonomie gründenden Definition von Leben.
Ein Schwerpunkt von Varelas Arbeit war, eine Brücke zu schaffen zwischen den Erkenntnissen des Geistes in der Wissenschaft und den Erkenntnissen des Geistes in der Erfahrung.

Nach einer einfachen, wunderbaren Kindheit im nordchilenischen Dorf „Monte Grande“ und einem schnellen, erfolgreichen Studium in Harvard, wird Francisco nach dem Putsch von Pinochet 1973 erstmals direkt mit dem Sterben konfrontiert. Freunde von ihm und sein Schwiegervater werden ermordet. Im Exil wird er zweimal mit dem eigenen Sterben konfrontiert. Einmal beim Warten auf ein Transplantat und einmal nach erfolgloser Krebsbehandlung.

Schon als Junge und bis zuletzt beschäftigte ihn immer die gleiche Frage: Wie ist es möglich, dass unser Körper und unser Geist zusammen eine Einheit leben?

Sein starkes humanistisches Engagement, die klare und realistische Denkweise, seine Warmherzigkeit und grosse Offenheit in der Beziehung zu anderen, seiner Frau, seinen Kindern, Freunden, Studenten und Kollegen, haben ihn zu einem aussergewöhnlichen Menschen und Förderer von Ideen gemacht. Er sagt: Die Ideen fliegen durch die Luft, man muss nur offen sein, sie einzufangen verstehen und sie entwickeln.

Francisco Varela ist am 28. Mai 2001 in Paris gestorben, zwei Wochen nach einem unerwartet starken Rückfall nach Abschluss seiner Chemotherapien. In den letzten Monaten vor seinem Tod konnte Franz Reichle mehrere intensive Gespräche mit Francisco Varela zu zentralen Themen führen und auf Video festhalten.

Ausführliche Angaben zum Werdegang von Francisco Varela siehe http://www.ccr.jussieu.fr/varela/varela/index.html
Ausführliche Angaben zu seinen Publikationen siehe auch http://www.enolagaia.com/Varela.html

WEITERE PROTAGONISTINNEN UND PROTAGONISTEN

Amy Cohen Varela Psychoanalytikerin, Begleiterin und Mitarbeiterin in der Europaperiode 15

H.H. Tenzin Gyatso, Dalai Lama Mind & Life-Partner und Freund

Evan Thompson Philosoph, "Neffe", Doktorand, Mitarbeiter 15

Heinz von Foerster (1911-2002) Physiker, Zauberer, BCL-Gründer, Inspirator und Freund 15

Jean-Pierre Dupuy Philosoph, ehem. Direktor CREA, Förderer und Freund 16

Humberto Maturana Biologe, gemeinsame Entwicklung der Autopoiesis-Idee

Anne Harrington Wissenschafterin, Mind & Life-Partnerin 16

Hans Ulrich Obrist Kunst-Konservator 16

Joan Halifax Anthropologin, Zen-Priesterin, gute Freundin 16

William Irwin Thompson Dichter und Philosoph, Förderer und Freund 17

Antoine Lutz Doktorand, Vertreter Varelas am Mind & Life Meeting 2001 17

Samy Frenk Biologe, Begleiter im Amerika-Exil, Freund

Christian Valdez Fotograf und Filmemacher, Jugendfreund 17

Raoul Varela Vater, Ingenieur und Immobilienhändler

Aida Inzunza Ärztin, Begleiterin während den Doktorandenjahren von Harvard

Miruska Milicic Schwägerin und gute Jugendfreundin

Leonor Palma Forstingeneurin, Begleiterin in der Autopoiesis-Periode und im Amerika-Exil

Alejandra Vega Historikerin, Tochter von Leonor Palma

Javier Varela Informatiker, Sohn von Leonor Palma

Leonor Varela Schauspielerin, Tochter mit Leonor Palma

Gabriel Varela Schüler, Sohn mit Amy Cohen

Amy Cohen Varela
was born in the United States (Boston). After persuing undergraduate and graduate studies in Comparative Literature (Brown and Columbia Universities), she completed a degree in Clinical Psychology at the University of Paris (Paris VII, Jussieu). She is currently persuing work initiated with Francisco Varela at the interface between psychoanalysis and neurophenomenology. Amy and Francisco have a son, Gabriel, born in Paris in 1992. His principal interest is archeology.

Evan Thompson
Canada Research Chair, Associate Professor, Department of Philosophy, York University Toronto - http://www.yorku.ca/evant

Author of:
with Francisco J. Varela and Eleanor Rosch, THE EMBODIED MIND: COGNITIVE SCIENCE AND HUMAN EXPERIENCE. MIT Press, 1991.

COLOUR VISION: A STUDY IN COGNITIVE SCIENCE AND THE PHILOSOPHY OF PERCEPTION. Routledge Press, 1995.

RADICAL EMBODIMENT: THE LIVED BODY IN BIOLOGY, HUMAN EXPERIENCE, AND THE SCIENCES OF MIND. Forthcoming.

Heinz von Foerster
Heinz von Foerster, geboren 1911 in Wien. Diplomingenieur in Technischer Physik der Technischen Hochschule Wien, 1935. Dr. phil. (Physik) der Universität Breslau, 1944. In den USA seit 1949, an der Universität von Illionois: 1951 bis zur Pensionierung (1975) Inhaber der Lehrkanzel für Schwachstromtechnik; 1962-1975 Professor für Biophysik; 1958-1975 Leiter des Biologischen Computer-Laboratoriums. 1956-57 und 1963-64 Guggenheim-Fellow; 1963-65 Präsident der Wenner-Gren-Stiftung für Anthropologische Forschung; 1971-72 Sekretär der Josiah-Macy-Stiftung für das Kybernetik-Programm. Verfasser von über 70 wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Ein Nachruf auf Heinz von Foerster
von Albert Müller, Heinz von Foerster (1911-2002), in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 13/4 (2002), 142-143.
http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive/

Jean-Pierre Dupuy
Professor of Social and Political Philosophy, École Polytechnique, Paris. Director of research at the C.N.R.S. (Philosophy). Former Director of C.R.E.A. (Centre de Recherche en Épistémologie Appliquée), the philosophical research group of the École Polytechnique, which he founded in 1982. Director of GRISÉ (Groupe de Recherche et d'Intervention sur la Science et l'Ethique), École Polytechnique.
Full Professor (1/3rd time), Stanford University [French and Political Science]. C. S. L. I. (Center for the Study of Language and Information) Researcher, Stanford University. Science-Technology-Society Program Affiliate, Stanford University.
Member of Académie Française des Technologies, Paris; of Conseil Général des Mines; Paris; and of COMEPRA (Comité d'Ethique et de Précaution) of INRA, Institut National de la Recherche Agronomique, Paris.

Anne Harrington
Anne Harrington is Loeb Harvard College Professor for the History of Science at Harvard University; and currently also Visiting Professor in the History of Medicine at the London School of Economics. For six years (through 2002), she was Co-Director of the Harvard University Mind, Brain, and Behavior Initiative, that aimed to bring together the tools and insights of the neurosciences with understandings from the humanities and social sciences. She also was a member of the MacArthur Foundation Research Network on Mind-Body Interactions, where she focused particularly on the placebo effect, and currently serves on the Board of the organization Mind and Life (co-founded by Francisco Varela), that facilitates dialogue between the sciences and relevant aspects of Buddhism. In this latter capacity, she helped to edit two of the publications to emerge from the Mind and Life dialogues, including the proceedings from a larger public conference with the Dalai Lama held at MIT in the fall of 2003. She is also the author of several books: Medicine, Mind and the Double Brain (1987) Reenchanted Science (1997); and Stories under the Skin (in final preparation), of numerous articles and of three further edited collections.

Hans Ulrich Obrist
Hans Ulrich Obrist was born in May 1968 in Zurich, Switzerland, and currently lives and works in Paris. In 1993, he founded the Museum Robert Walser and began to run the Migrateurs program at the Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris where he now serves as a curator for contemporary art. He is editor in chief of the hybrid artist pages Point d'Ironie, published by agnès b and begun in collaboration with her in 1997. He has been a frequent curator for the museum in progress, Vienna and lecturer at Facolta delle Arti, IUAV in Venice. From 1991 to the present he has curated or co-curated numerous exhibitions.

Joan Halifax
Joan Halifax Roshi is a Buddhist teacher, Zen priest, anthropologist, and author. She is Founder, Abbot, and Head Teacher of Upaya Zen Center, a Buddhist monastery in Santa Fe, New Mexico. She has worked in the area of death and dying for over thirty years and is Director of the Project on Being with Dying. She is Founder and Director of the Upaya Prison Project that develops programs on meditation for prisoners. For the past twenty-five years, she has been active in environmental work. She studied for a decade with Zen Teacher Seung Sahn and was

a teacher in the Kwan Um Zen School. She received the Lamp Transmission from Thich Nhat Hanh, and was given Inka by Roshi Bernie Glassman. A Founding Teacher of the Zen Peacemaker Order, her work and practice for more than three decades has focussed on engaged Buddhism.
http://www.upaya.org/roshi/roshi.html

William Irwin Thompson
In 1972, Thompson founded the Lindisfarne Association as an alternative way for the humanities to develop in a scientific and technical civilization. Lindisfarne became an association of scientists, artists, scholars, and contemplatives devoted to the study and realization of a new planetary culture. Lindisfarne began its activities in Southampton, New York in 1973, moved to Manhattan in 1976, and, finally, to Crestone, Colorado in 1979 where today the Lindisfarne Fellows House and the Lindisfarne Chapel are located in association with the Crestone Mountain Zen Center. In 1997, Thompson retired from the presidency of the Lindisfarne Association.
http://www.williamirwinthompson.org/

Antoine Lutz
is a post-doctoral fellow at the Keck laboratory, University of Wisconsin-Madison. His research interests focus on the relationship between brain integrative mechanisms, such as neural synchrony, and high-order cognitive and emotional activities, including consciousness. He currently do research with Dr. Richard Davidson on the neuro-functional and neuro-dynamical characterization of meditative states of long-time Buddhist practitioners. Engineer in Telecommunication and Computer Science (INT), he also received a BA in Philosophy at the Sorbonne University, Paris. He worked during his doctoral research in cognitive neuroscience with Dr. Francisco Varela at Paris University on the use of first-person methods to study the relationship between large-scale brain dynamics and subjective experience (neurophenomenology approach).
http://tezpur.keck.waisman.wisc.edu/~lutz/index.html

Christian Valdez
Born in 1947. 1970-1975: Studies of Cinematography and Photography at the State Institute of Cinematography in Moscow (VGIK) 1980-1989: Cameraman of the finnish TV in Moscow. 1989-1991: Cameraman of the finnish Tv in France. 1991-2004: Cameraman of the spanish TV in France.

BIO- UND FILMOGRAFIE FRANZ REICHLE

1949 in der Schweiz geboren.
5 Jahre Studium an der Schule für Gestaltung Zürich (Vorkurs und Grafik).
1 Jahr grafischer Gestalter bei Müller-Brockmann in Zürich. Auszeichnung für bestes Schweizerplakat.
7 Jahre Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Diplom Film.
3 Jahre Lehrauftrag für Film an der Schule für Gestaltung Zürich. Konzeption für eine filmgestalterische Ausbildung. Aufbau und Leitung einer kleinen Filmabteilung an der Schule für Gestaltung Zürich (1981-84).
5 Jahre Aufenthalt in Burjatien, zwischen Baikalsee und Mongolei. Berichte und Erzählungen aus Sibirien.
Seit 1996 Dozent an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.

Filme

2004 **MONTE GRANDE what is life?** Dokumentarfilm, FAZ 35mm, Farbe, 80 min.
Mit Francisco Varela, über Autopoiesis, Ethik, Verkörperung, Spiritualität und Tod.
Buch, Regie, Kamera, Montage

1997 **DAS WISSEN VOM HEILEN** Dokumentarfilm, blowup 35mm Farbe 90min. / DVD
Lehre, Anwendung und Heilwirkung der klassischen tibetischen Medizin.
Buch, Regie, Montage / Prämie EDI, Zürcher Filmpreis.
Hrsg. des ergänzenden Taschenbuches 'Das Wissen vom Heilen' im Oesch Verlag.

1992 **TRAUMZEIT** Dokumentarfilm 16mm Farbe 87min.
Untergang eines schamanistischen Volksstammes in Ostsibirien.
Produktion, Buch, Regie, Kamera, Ton.

1990 **LYNX** Dokumentarfilm 16mm Farbe 82min.
Probleme der Zivilisierten mit dem Wilden am Beispiel Luchs.
Produktion, Buch, Regie, Kamera, Ton, Montage / Prämie EDI, Zürcher Filmpreis.

1986 **AUGENBLICK** Experimental-Spielfilm 16mm S/W und Farbe 78min.
Liebesbeziehung während den Zürcher Unruhen und danach.
Produktion, Buch, Regie, Montage, Negativschnitt / Prämie EDI.

1978 **ROSMARIE, SUSANNE, RUTH** Dokumentarfilm 16mm Farbe 80min.
Drei sechzehnjährige Mädchen im traditionellen Appenzell.
Produktion, Buch, Regie, Montage / Prämie EDI.

In Produktion:

2005 **MIND AND LIFE** ergänzender Dokumentarfilm zu MONTE GRANDE, Farbe, 52 min.
Gespräche zwischen F. Varela, weiteren westl. Wissenschaftern und dem Dalai Lama
Produktion, Buch, Regie, Montage.

Geplant:

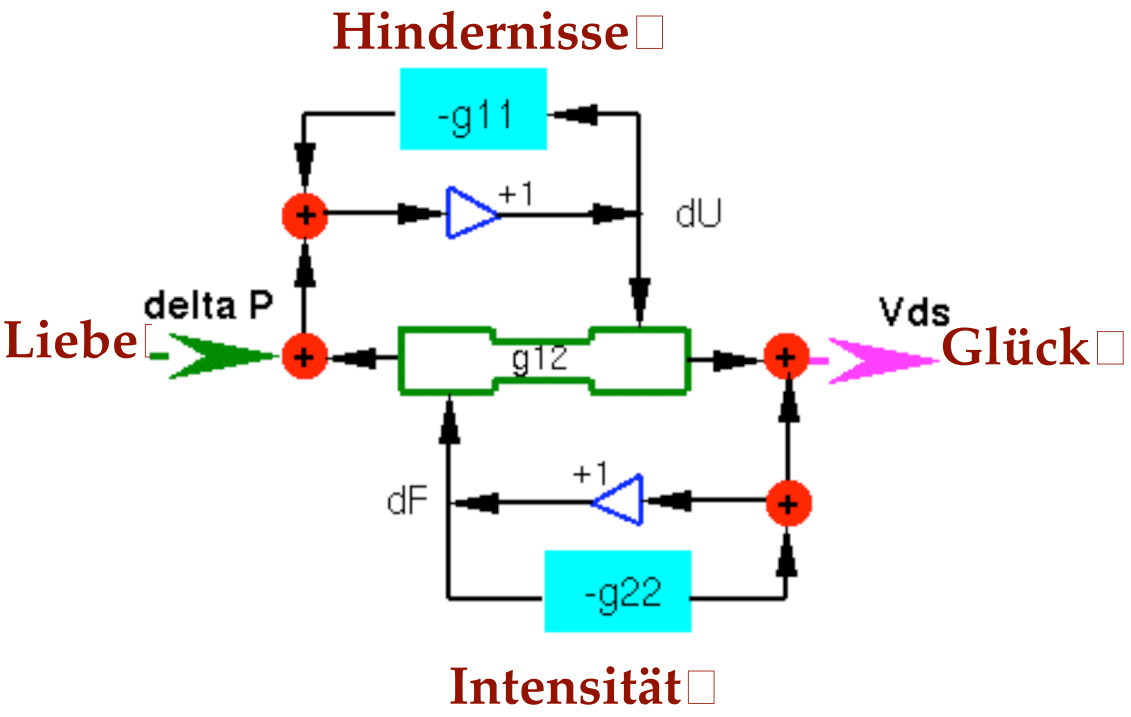
2006 **FRANCISCO VARELA** (Arbeitstitel) Album mit 5 DVDs
Interaktives Gesamtwerk mit einer Autobiografie von Francisco Varela, weiteren Interviews und den Filmen MONTE GRANDE what is life? und MIND AND LIFE.
Produktion, Konzept, Authoring.

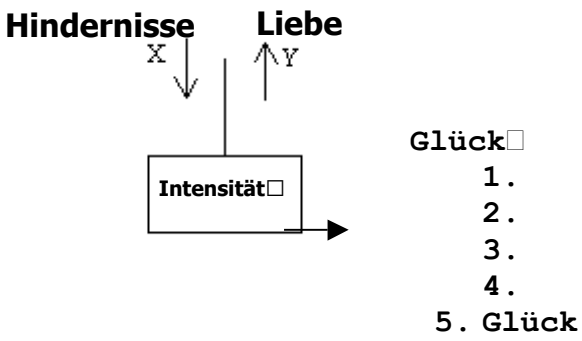
2007 **SIBIRIEN** Dokumentarfilm Farbe 20min.
Persönliches Filmtagebuch zur Zeit der Perestroika und danach.

STIMMEN ZUM FILM

Am 19. Juni 2004 wurde an der Sorbonne Universität in Paris der Film MONTE GRANDE what is life? erstmals einem Publikum vorgeführt, anlässlich der dreitägigen internationalen Konferenz "From Autopoiesis to Neurophenomenology: A Tribut to Francisco Varela".
Hier die Stimmen, jeweils im Original deutsch, englisch oder französisch.

Javier Pereira:





Bernhard Pörksen:

Francisco Varela war ein Genie der Synthese. Bewundert, umstritten und von der mitreissenden Leidenschaft eines begnadeten Forschers. Er hat die moderne Systemtheorie genauso geprägt wie die Kognitionswissenschaft. Er war ein Freund des Dalai Lama und ein unorthodoxer Anreger auf dem Parkett der internationalen Wissenschaftsszene. In dem Film von Franz Reichle – der Dokumentation eines Lebens im Angesicht des nahen Todes – kommt man Francisco Varela in einer Weise nahe, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Liebevoll und behutsam, berührend und klug wird hier die Geschichte eines Menschen erzählt, der sein Leben lang Brücken gebaut hat: zwischen westlicher Wissenschaft und östlicher Weisheit, zwischen Neurobiologie und Philosophie, zwischen abstrakter Theorie und dem praktischen Leben. In diesem Film gelingt es, die Trennung von Wissenschaft und Kunst – zumindest für 80 beglückende Minuten – wieder rückgängig zu machen.

Bernhard Pörksen ist Juniorprofessor für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, schrieb Bücher mit Heinz von Foerster („Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“) und Humberto Maturana („Vom Sein zum Tun“).

Matthias Braeunig:

Monte Grande ist ein Dokument schöpferischer Menschlichkeit, ansteckender intellektueller Neugier und authentischer Spiritualität. Erzählt wird das Leben des chilenischen Neurobiologen Francisco Varela, der die wohl essentiellsten Fragen zur Herkunft des Geistes klar formuliert und konsequent selbst gelebt hat. Dies war für ihn kein intellektuelles Spiel, sondern eine gelebte Realität, die er im Zusammensein mit anderen so überzeugend verkörperte. Als Forscher an den Grenzen der Erkenntnis leistete er wichtige Beiträge zu einem wissenschaftlichen Verständnis des Bewusstseins. In den Kommentaren vieler seiner Zeitgenossen und Begleiterinnen spiegelt sich eine Ethik, die sich nicht ausdrücken lässt, sie muss gelebt und verkörpert werden. Dem neuen Film von Franz Reichle gelingt es, Momente aus diesem Leben einzufangen und dem Publikum unverfälscht und ohne Pathos näher zu bringen.

Matthias Braeunig, Freiburg i.Br., Physiker, Atelier für ökologische Bildung, derzeit beschäftigt in der komplementär-medizinischen Evaluationsforschung an der Universitätsklinik Freiburg und dem Samueli Institute for Information Biology, USA

Evelyn Fox Keller:

Franz Reichle begins this cinematic portrait of Francisco Varela with Schroedinger's famous question, What is Life? This question also preoccupied Varela as a scientist, but Reichle subtly and surely transforms it into another, far more compelling concern, namely, What is a life? The film follows Varela through his many achievements, but it achieves its mission most powerfully with Varela's rapprochement with death. Here, in this journey, Varela finds the meaning of his life as a man, and Reichle finds his film. A powerful and beautiful achievement.

Evelyn Fox Keller, Ph.D., Professor of History and Philosophy of Science at MIT, author.

Matthieu Ricard:

Un documentaire émouvant, subtil et empreint de beauté sur la vie d'un être remarquable. Francisco Varela n'était pas seulement l'un des plus éminents chercheurs en neurosciences de notre époque, mais aussi un visionnaire dans l'exploration de la nature de la conscience qui a su jeter un pont entre la science occidentale et l'expérience contemplative des méditants bouddhistes experts dans l'entraînement de l'esprit.

Matthieu Ricard, Ph.D., author, Buddhist monk at Shechen Monastery in Kathmandu and French interpreter since 1989 for His Holiness the Dalai Lama.

CREDITS UND TECHNISCHE ANGABEN

ein Film von Franz Reichle

mit Francisco Varela (1946 – 2001)

Mitwirkende
H.H. Tenzin Gyatso 14. Dalai Lama
Jean-Pierre Dupuy
Amy Cohen Varela
Heinz von Foerster
Samy Frenk
Joan Halifax
Anne Harrington
Aida Inzunza
Antoine Lutz
Humberto Maturana
Miruska Milicic
Hans Ulrich Obrist
Leonor Palma
Evan Thompson
William Irwin Thompson
Christian Valdez
Gabriel Varela
Javier Varela
Leonor Varela
Raoul Varela
Alejandra Vega

Mitarbeit Vorproduktion
Katja Becker, Julie Forster, Christine Hürzeler, Evelyn Mörgeli, Jeannette Muñoz, Ulrike Nowak, Viviane von Orelli, Astrid von Stein

Mitarbeit Produktion
Mitzi Bown, Diego Hangartner, Barbara Jäckli, Matthias Kälin, Dieter Meyer, Ursula K. Rathgeb, Claudia Schmid, Carmen Stadler, Filip Zumbrunn

Mitarbeit Postproduktion
Rosa Albrecht, Martha Fischer, Benny Jaberg, Simone Kaspar, Laura Linke, Ueli Nüesch, Ninetta Roggli, Annelise Schmid

Transkriptionen und Übersetzungen
Meriem Bouhara, Deborah Frohriep, Bill Gilonis, Salome Hangartner, Juan Martinez, Paris Mavroidis, Angelika Krawanja, Jennifer Martin-Billones, David Schindler, Robert Sinner, Cinthya Soto, Scott Tucker

Artwork und Webdesign
Daniel Volkart, Leander Eisenmann
Fabian Wegmüller

Archivmaterial
Joan Halifax, Raoul Varela, William I. Thompson, Nina Hagen, Carl A. Kroch Library, Ithaca NY, Elaine Engst, Progress Film-Verleih GmbH Berllin, Sophie Bassouls / SY / Corbis, Antoine Lutz, Monica Gotta, Claudia Couwenberg, Varela "The Portable Laboratory", Laboratorium 1999 curated by Barbara Vanderlinden + Hans Ulrich Obrist produced by Antwerpen Open and Roomade

Produziert von
Marcel Hoehn Produzent
Sandra Gisler Produktionsleitung
Paul Riniker Produzent SF DRS

Tonschnitt
Jürg von Allmen C.A.S., Patrick Storck

On-Line Editing und Film Transfer
Swiss Effects
Ian Mathys Grading
Brigae Haelg Artwork
Peter Demmer Film Transfer
David Pfluger Film Transfer

Labor
Egli Film & Video, Zürich
Ruth Kägi Grading 35mm
Peter Csordas Video Transfer

Tonstudios
Digiton Zürich, SDS Bern

Eine Produktion der T&C Film
in Zusammenarbeit mit Schweizer Fernsehen DRS SRG SSR idée suisse,
Kulturfonds Suissimage, Teleclub
mit Unterstützung von Bundesamt für Kultur (EDI) Schweiz, Stadt und Kanton Zürich,
Volkart Stiftung, Padma AG, Succès Cinéma

Länge: 80 Minuten
Format: 35mm FAZ, Dolby SR
Originalversion Englisch, Spanisch, Deutsch, Französisch

Verleih Schweiz
Columbus Film, Steinstrasse 21, 8036 Zürich, Telefon +41 (0)1 4627366,
Fax +41 (0)1 4620112, info@columbusfilm.ch, www.columbusfilm.ch

Weltvertrieb
T&C Edition, Seestrasse 41a, 8002 Zürich, Telefon +41 (0) 44 2023622,
Fax +41 (0) 44 2023005, edition@tcfilm.ch

www.columbusfilm.ch www.tcfilm.ch www.montegrande.ch www.franzreichle.ch

LITERATUR AUSWAHL

Einige von Francisco Varela selbst empfohlene Bücher zu seinem Schaffen:

Deutsche Übersetzungen:

Humberto Maturana, Francisco J. Varela:
Der Baum der Erkenntnis / Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens.
Goldmann Verlag 1990.

Francisco J. Varela:
Kognitionswissenschaft – Kognitionstechnik / Eine Skizze aktueller Perspektiven.
Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 882, Frankfurt am Main 1990

Francisco J. Varela, Evan T. Thompson und Eleanor Rosch:
Der Mittlere Weg der Erkenntnis / Der Brückenschlag zwischen wissenschaftlicher Theorie und menschlicher Erfahrung.
Goldmann Verlag 1995

Francisco J. Varela:
Traum, Schlaf und Tod / Grenzbereiche des Bewusstseins / Der Dalai Lama im Gespräch mit westlichen Wissenschaftern.
Diederichs New Science 1998.

Englisch:

Humberto Maturana, Francisco J. Varela:
The Tree of Knowledge / A new look at the biological roots of human understanding.
Shambhala/New Science Library, Boston, 1987.

Francisco J. Varela:
Cognitive Science / A Cartography of Current Ideas
1988

Francisco J. Varela, Evan T. Thompson and Eleanor Rosch:
The Embodied Mind / Cognitive Science and Human Experience
MIT Press 1993

Francisco J. Varela:
Sleeping, Dreaming and Dying / An Exploration of Consciousness with the Dalai Lama.
Wisdom Boston MA 1997.

FOTOS

Auf CD oder als Download von **www.montegrande.ch**

Foto 1 – Francisco Varela. Paris 2001

Foto 2 – Aufbruch nach Harvard. Santiago de Chile 1968

Foto 3 – Valle Elqui bei Monte Grande Chile.

Foto 4 – Amy Cohen Varela, Paris 2001

Foto 5 – Francisco Varela in Monte Grande. Chile 2001

Foto 6 – H.H. Tenzin Gyatso, 14. Dalai Lama, Dharamsala, Indien 2002

Foto 7 – Heinz von Foerster. Wien 2001

Foto 8 – Jean-Pierre Dupuy. Südfrankreich 2002

Foto 9 – Evan Thompso. Cortona, Italien 2002

Foto 10 – Humberto Maturana. Santiago de Chile 2001

Foto 11 – Anne Harrington. Cambrige MA 2003

Foto 12 – Dr. Varela mit den Eltern an der Harvard Schlussfeier 1970

FILMOGRAFIE T&C FILM / AUSWAHL

2004 MONTE GRANDE what is life?
von Franz Reichle. Dokumentarfilm.

2002 MUTTER
von Miklós Gimes. Dokumentarfilm. (Forum Berlin 2003; Qualitätsprämie EDI).

2001 STILLE LIEBE
von Christoph Schaub. Mit Emmanuelle Laborit, Lars Otterstedt, Wolfram Berger. (Welturaufführung ‚Festival des Films du Monde' Montréal' 2001).

1999 BERESINA oder DIE LETZTEN TAGE DER SCHWEIZ
von Daniel Schmid. CH/D/A. Mit Elena Panova, Geraldine Chaplin, Martin Benrath, Ulrich Noethen, Stefan Kurt (Sélection Officielle *Un certain Regard* Cannes 1999, Qualitätsprämie EDI).

1999 DIE REISEN DES SANTIAGO CALATRAVA
von Christoph Schaub. Dokumentarfilm.

1999 EIN ZUFALL IM PARADIES
von Matthias von Gunten. CH/A. Dokumentarfilm. (Qualitätsprämie EDI).

1998 VOLLMOND
von Fredi M. Murer. CH/D/F.
('Grandprix' Festival des Films du Monde Montréal 1998, Qualitätsprämie EDI).

1996 DAS WISSEN VOM HEILEN
von Franz Reichle. Dokumentarfilm. (Qualitätsprämie EDI, Zürcher Filmpreis).

1995 DAS GESCHRIEBENE GESICHT
von Daniel Schmid. CH/J. Dokumentar-Spielfilm.
(Qualitätsprämie EDI, Zürcher Filmpreis, Forum Berlin 1996).

1992 ZWISCHENSAISON
von Daniel Schmid. CH/D/F. Mit Sami Frey, Andrea Férréol, Maria M. Fellini, Dieter Meier, Arielle Dombasle (Qualitätsprämie EDI, Zürcher Filmpreis).

1992 GENTE DI MARE
von Bruno Moll, Dokumentarfilm. (Qualitätsprämie EDI).

1986 DER LAUF DER DINGE von Peter Fischli und David Weiss.
(Kurzfilm, Studienprämie EDI).

1985 AFTER DARKNESS
von Dominique Othenin-Girard und Sergio Guerraz.
Mit John Hurt, Julian Sands, Victoria Abril. (Qualitätsprämie EDI, Wettbewerb Berlin).

1984 IL BACIO DI TOSCA
von Daniel Schmid. Dokumentar-Spielfilm.
(Gewinner von mehreren Festivalpreisen, Qualitätsprämie EDI, Zürcher Filmpreis).

1983 DER RECHTE WEG
von Peter Fischli und David Weiss. (Studienprämie EDI).

1982 HECATE
von Daniel Schmid. CH/F. Mit Lauren Hutton, Bernard Giraudeau.
(Qualitätsprämie EDI, Wettbewerb Berlin 1983).

1978 DIE SCHWEIZERMACHER
von Rolf Lyssy. Mit Emil Steinberger und Walo Lüönd.
(Qualitätsprämie EDI, über eine Million Zuschauer in den Schweizer Kinos).